

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 2 (1876)
Heft: 44

Artikel: Schwarzer Nothschrei aus Tessin
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-423038>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schwarzer Nothschrei aus Tessin.

Wer irgendwo zur Wallfahrt geht,
Wen ganz Unfehlbarkeit durchweht;
Wer stark beschwört und bleibt dabei,
Das Glück der Welt heißt: Klerisei;
Wer gleich in hellen Thränen tropft,
Wo sich ein Volk von selbst entzopft:
Der komme uns mit Hülfe schnelle,
Sonst sind geschlagen wir zur Stelle.

Was will der Berner „Rath des Bundes“?
Er macht den Rothstrumpf ja „des Hundes“!
Der Frömmigkeit bekommt es schlecht,
Sobald der „Pöbel“ hört von „Recht“;
Man schreit und tobt nach neuer Wahl
Und lärmst von Pflicht und Bürgerzahl.
Das Wahlsystem, bei uns so trefflich,
Man findet es nun ganz verwerlich.

Bergi, o Russ, den Türkensatz,
Und hilf uns, du verstehst ja das!
Bergi den Revanchekrieg, Frankos, —
Und hau' mit auf die Kefer los!
Du, England, reich' auch deine Hand,
Gewinn genug findest du im Land!
Und Frieden schlägt, ihr tapfern Serben,
Es gilt nun Radikale gerben.

Du, Spanien, schick' den Santa Cruz,
Du, Bismarck, leih' uns deinen Schutz,
Italiens bieb're Räuber her!
O, daß der Gotthard fertig wär!
O, küm' uns doch per Luftballon
So täglich eine Legion
Von schwarzen Kriegern zu — von wilden —
Mit Schwarzen, die die Jugend bilden.

Und weil, o Pius, du, in Rom,
Den Türkens floß dein Pfennigstrom,
So gib dagegen, Herr verschü's,
Die ganze Kraft des höchsten Fluchs!
Den Liberalen rings im Land,
Verwirre ihren Hausverstand,
Damit sie nicht, um uns zu plagen,
Nach Ehre, Pflicht und Rechten fragen.

Zur Festung mache jedes Haus;
Uns alle aber rüste aus;
Den Segen schicke unsrer Kraft,
Den Sieg der wahren Leidenschaft.
Wo kräht ein liberaler Molch,
Läßt blitzen einen guten Dolch!
Läßt sinken das verruchte Bern,
Und mach' zur Bundesstadt Luzern!

Die Antwort,

welche Eisenbahn- und Dampfschiffsgesellschaften auf die Klage wegen Ver-
spätungen u. ertheilten, ist nur festgesetzt und lautet auf den Antrag eines
Schiffskapitäns auf dem Untersee und Rhein, wie folgt:

Geehrter Herr!

Wir haben Ihr Schimpfen gehört. Es ist dasselbe vollständig ungerechtfertigt, denn geht ein Schiff oder ein Zug gar nicht ab, hört das Ankommen von selber ganz auf, und kommen sie zu spät, so sind die Zeitversäumnisse meistens so geringfügig, daß darüber kein Wort verloren werden soll. Gewöhnlich sind die Verpätigungen auch nur Folgen von den falsch gehenden Passagieruhren.

Man sagt von Prellen, von Schadenleiden, von sauberer Ordnung! Aber das eben ist die allgemeine, unumstößliche Weltordnung, daß es selten läuft, wie man wünscht. Oben am Zettel steht das speckett gedruckte Wort: „Fahrtenplan“. Ja wohl! aber es ist eben nur ein Plan! es könnte ebenso gut heißen Fahrten-Wunsch!

Ein Schuhmacher hat oft die schönsten Stiefel geplant, aber laufen kann der Besteller nicht drin, und ein Abvolat wünscht den guten Ausgang eines Prozesses und verpielt ihn doch!

So gehen Sie mit Ihren ewigen Klagen gegen die allgemeine Weltordnung! Fahren oder Nichtfahren — das ist die Frage! aber der Fahrten-Plan bleibt ewig wahr und richtig. Schämen Sie sich! so zu schimpfen über öffentliche „Verkehrsanstalten“, schämen Sie sich in die See hinein, oder besser: schämen Sie sich einfach nach Hause.

Briefkasten der Redaktion.

P. S. i. C. Dank! Wir bedauern sehr, Ihr Klopfen überhört zu haben; es hätte uns Mehreres erspart. Gruß. — H. i. H. Mit Vergnügen verwendet. — S. i. F. Die Nothwendigkeit, uns über diese Wahl lustig zu machen, sehen wir durchaus nicht ein. Iwaz sind dieses Herrn Wege wunderbar, aber noch seltsamer des Schicksals Lücke. — Origenes. Gestern abgegangen. — B. i. B. In Basel haben sie allerding noch seltsame Anschaunungen; allein wie der Herr, so die Kutsche. — S. i. L. Muß ohne Helgen gehen; die Phantasie wird ihre Dienste thun. — ? i. Z. Diese Epistel an die — Römer tragt so sehr den Stempel persönlicher Geschäftigkeit, daß wir sie zur Ablösung in den Papierkorb spazieren lassen. — F. i. Berlin. Die „Schweizerische Handelszeitung“ ist hiefür das einzige empfehlenswerthe Blatt. — Paris. Besten Dank für Uebersendung des „Tintamare“ und des „Journal des Abrutis“. — Peter. Gruß und Dank. — S. B. i. R. Der Streit über die Rentenanstalt gibt uns keinen Stoff und schon deswegen nicht, weil das außerordentlich trockne Thema eher zum Weinen als zum Lachen reizt. — S. i. W. Sie möchten gern wissen, was eine „Zuchthofsengesellschaft“ ist? Da nach der eingesandten Annonce nicht wohl eine Gesellschaft von Zuchthöfen verstanden werden darf, so müssen wir Sie bitten, gef. bei dem betreffenden Blatte anzufragen, vielleicht erhalten sie zufriedenstellende Antwort. — Calcutta. Dank für das Lob aus weiter Ferne.

Aus der Rekrutenschule.

Lehrer. Was ist Euer Vater?

Rekrut. Gierhändler!

Lehrer. Also gut; wenn ihr nun unter hundert Eiern zwanzig faule habt, wie viel verliert ihr dann?

Rekrut. Keine, die faulen werden mitverlaufen.

Ehrsam. Da sieh' einmal diese Kavalleristen; der Reiter ist ja doppelt so schwer wie das Pferd.

Ehrlich. Was thut das, die geben in einer Schlacht doch den Ausschlag.

Ehrsam. Wie meinst du das?

Ehrlich. Der Feind wird sich bei ihrem Anblick zu Tode lachen.



Herr Feusi.

Aber saget Sie au um tufig Gott's Wille, wo wott au das nu use? Heißt mer das nüb die ganz Welt z'underohf stelle?

Frau Stadtrichter. Pitti au!

Herr Feusi. Ja, isches nüb zum Chärzegrad i d'Höchi z'gumpe, daß en Züribürger de Uttag stellt, mer soll d'Sihl wit obe abgrabe und si la in See uselause.

Frau Stadtrichter. Es wird doch au nüb si, und en Stadtbürger saget Si?

Herr Feusi. Heh, frysl, wüssel Si, da de Landwehr-Hauptme Bürkli, wo e so aussgartet ischt, daß er iz zu dene Erzbemokrate zellt, da hält die Motian i'gäh und de Kantonsrath, won au nüb gschwyder ischt weder er, hädfi er hebbli erklärli.

Frau Stadtrichter. So, so, de Kantonsrath häd demit z'lhue g'ha; ja denn hanis scho bygryse.

Herr Feusi. Gigelli ja, das sind alles nu Herre vum Land, die wüssel halt nüb, daß mer ihr Stadt s'Wasser nüb darf abschla.